

STÜCKEMPFEHLUNGEN ZUM KLEIST-JAHR 2011



© MAX OTT

Uraufführung 31.03.11, Junges Schauspiel Ensemble München, R: M. Stacheder

Mit der heutigen Verlagsnachricht möchten wir Ihnen noch einmal zwei Stückempfehlungen für das Kleist-Jahr ans Herz legen. Gerade frisch ins Programm aufgenommen haben wir LIEBEN UND TÖTEN. DAS KURZE LEBEN DES HEINRICH VON KLEIST von *Jutta Schubert*. Die deutsche Übersetzung von *István Tasnádis* STAATSFREUND KOHLHAAS feiert im September deutschsprachige Erstaufführung am *Staatstheater Hannover*.

Zum Schluss der Verlagsnachricht wünschen wir Ihnen mit dem passenden Stück HÄSCHEN von *Saara Turunen* ein hoffentlich sommerlich-freudiges Osterwochenende!

„Kleist ist einer der größten, kühnsten, höchstgreifenden Dichter deutscher Sprache, ein Dramatiker sondergleichen – überhaupt sondergleichen, auch als Prosaist, als Erzähler ... radikal in der Hingabe an seine exzentrischen Stoffe bis zur Tollkühnheit, bis zur Hysterie.“

Thomas Mann

„Kleist! Er ist ein Genie. Ganz einfach. Die Handlungen seiner Stücke besitzen einen tollen Drive. Sie spielen sich in Höchstgeschwindigkeit ab, high tuned, und sie sind rasanter als viele Actionfilme.“

Frank Stella

JUTTA SCHUBERT

Jutta Schubert, 1959 in Wiesbaden geboren, studierte Literaturgeschichte und Theaterwissenschaft an den Universitäten in Erlangen und Frankfurt am Main. Anschließend arbeitete sie als Regieassistentin im *Bochumer Ensemble*, bei den *Salzburger Festspielen* und am *Burgtheater* in Wien. Seit 1987 ist sie als Regisseurin und Dramaturgin tätig und veröffentlicht Theaterstücke, Prosa und Lyrik. Für ihre schriftstellerische Tätigkeit erhielt sie zahlreiche Preise, zuletzt das *Paul-Maar-Stipendium* 2006.

Jutta Schubert

LIEBEN UND TÖTEN

DAS KURZE LEBEN DES HEINRICH VON KLEIST

3 D, 4 H

UA: 31.03.11, Junges Schauspiel Ensemble München, im Kleinen Theater Haar; R: M. Stacheder

*J. Schubert * 1959 in Wiesbaden; lebt auch dort*

www.schubert-jutta.de

LIEBEN UND TÖTEN zeigt das Leben Kleists als traumtänzerisches Kaleidoskop aus literarischen und historischen Motiven. Ein kritischer Geist, der als glückloser Extremist der Poesie einen besinnungslosen, selbstzerstörerischen Kampf um seine Dichterehre rang, der sein Leben als Schlachtfeld sah und seinen Tod als Hochzeit feierte.

Jutta Schubert lässt mit ihrem neuesten Stück diese spannende und aktuelle Lebensgeschichte, die von Umbruch und fehlender Anerkennung geprägt ist, wieder

NEU

aufleben. Sie zeigt wichtige Stationen im Leben Kleists auf und webt fiktive Momente ein: Die Feinzeichnung eines zerrissenen und zutiefst einsamen Menschen.

(www.junges-schauspiel-ensemble.de)

„Was das Stück über die Künstlerbiographie hinaushebt, ist Schuberts bruchloses Einfügen von Kleist-Texten. Dadurch bekommt man eine Ahnung, wie sich Kleists Gefühls- und Gedankenwelt in Stücken wie 'Penthesilea' oder 'Prinz von Homburg' spiegeln.“ (*Münchner Merkur*, 04.04.11)

„Jutta Schubert [...] verdichtet Kleists Ringen um Anerkennung als Dichter und sein ständiges Messen mit dem großen Rivalen Goethe in ihrem Auftragswerk zu traumhaften Szenen, in denen Fiktion und Wirklichkeit verschmelzen.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 26./27.03.11)

„Jutta Schubert [...] hat die Kleist-Zitate und ihren eigenen Text zu einem homogenen Stück zusammenwachsen lassen. Von pädagogisch dröger Künstlerbiographie keine Spur.“ (*Beitrag B5*, 31.03.11)

ISTVÁN TASNÁDI

| NEUER AUTOR |

István Tasnádi, 1970 in Budapest geboren, studierte Theaterwissenschaft an der Universität Veszprém. Seit 1992 publiziert er regelmäßig Gedichte und Theaterstücke. Er war Mitbegründer und Dramaturg am *Bárka Theater* in Budapest, bevor er 2001 seine Arbeit als Hausautor und künstlerischer Kodirektor am *Kréta Theater* begann. Sein literarisches Werk umfasst über 30 Stücke und Drehbücher, darunter z. B. NEXXT – FRAU PLASTIC CHICKEN SHOW, das unter der Regie von Árpád Schilling zum *Festival d'Avignon* eingeladen war. 2009 wurde sein Stück TRANSIT unter der Regie von Viktor Bodó in der *Halle Kalk* in Köln gezeigt. 1999 wurde István Tasnádis bekanntestes Stück, PUBLIC ENEMY, mit dem Preis für das beste ungarische Nachwuchs-drama ausgezeichnet.

István Tasnádi

STAATSFELD KOHLHAAS

[Közellenség (Kohlhaas)]

Eine Provokation mit Musik nach der Novelle von Heinrich von Kleist

in der Übersetzung aus dem Ungarischen von Orsolya Kalász und Monika Rinck

2 D, 8 H

🏆 1999, „Das beste neue Stück des Jahres“ – Ungarischer Theaterkritikerpreis

🌐 übersetzt ins Englische [Public Enemy (Kohlhaas) von Philip Barker], Französische (von Françoise Bougeard, wurde 2007 als beste Übersetzung in Frankreich ausgewählt), Polnische, Rumänische, Tschechische, Italienische und Slowakische

UA: 1999, Katona József Theater, Budapest; R: Schilling Árpád; 🌐 Europa-Tournée (u.a. Paris, Palermo, Stuttgart, Thessaloniki)

🎧 28.11.2008: Szenische Lesung an der Comédie

Française ⇒ DSE: 15.09.11, Staatstheater Hannover; R:

Lars-Ole Walburg ⇒ Nov./Dez. 2011, Polnische EA:

Teatr na Woli, Warschau; R: L. Kos ⇒ Rumänische EA:

14.05.11, Oradea

H. v. Kleist (1777-1811) ⚡ 21.11.2011: 200. Todestag

I. Tasnádi * 1970 in Budapest; lebt auch dort

Das Dilemma des Pferdehändlers Michael Kohlhaas ist bekannt: Auf der Durchreise nach Leipzig wird er von den Leuten des Junker von Tronka aufgehalten. Neuerdings braucht er einen Passierschein. Als Pfand hinterlässt Kohlhaas seine beiden besten Pferde und beauftragt seinen Knecht Herse, sich um die Pferde zu kümmern. In Dresden erfährt Kohlhaas jedoch, dass dieser Passierschein reine Willkür war. Als er auf die Tronkenburg zurückkehrt, findet er seine Pferde misshandelt vor. Kohlhaas' Rechtsgefühl ist aufs Empfindlichste gekränkt. Trotz wiederholter Klagen auf legalem Weg, wird ihm sein Recht auf Wiedergutmachung verweigert. Als seine Frau bei dem Versuch, Unterstützung beim Kurfürsten zu erhalten, erschlagen wird, beginnt er einen blutigen Rachefeldzug. Was passiert jedoch, wenn nicht mehr Kleist erzählt, wie sein Rosshändler Michael Kohlhaas radikal Selbstjustiz verübt, sondern die beiden geschundenen Pferde, die ihren Besitzer überhaupt erst in die Raserei getrieben haben? *Public Enemy* erzählt den großen Mythos um Recht und Gerechtigkeit einmal ganz anders, nämlich aus

der Sicht einer Stute und eines Deckhengsts, die zurückgelassen auf der Tronkenburg so einige Quälereien über sich ergehen lassen müssen. Völlig unterernährt stellen sie sich wieder und wieder Wettrennen, werden geschlagen und verprügelt und erkennen schließlich, dass sie zwar Aufhänger aber eben doch nicht Mittelpunkt des Geschehens um sie herum sind. Eine Kohlhaas-Variante mit dem nötigen Zeitgeist, die zwar das Gleiche erzählt, aber auf eine ganz neue und innovative Art und Weise. Denn die beiden Zugpferde der Handlung können nicht nur sprechen, sie

können auch tanzen, steppen und Beziehungskämpfe ausfechten. Das ganz normale Leben also, während die Welt draußen völlig aus den Fugen gerät. Der zynische Blick von Außen, den die beiden Klepper auf das Geschehen nehmen, gibt den existentiellen Fragen der Kleistschen Novelle nach Recht und Gerechtigkeit den nötigen Witz und Esprit. Ein überaus sinnliches Stück, das die Kohlhaas-Handlung mit Leichtigkeit und Humor anreichert, ohne ihr dabei ihre Tiefe und Ernsthaftigkeit zu nehmen.

Als weitere Kleist-Bearbeitung liegt außerdem vor:

Marco Baliani/ Remo Rostagno: KOHLHAAS; Besetzung: 1 H

SAARA TURUNEN

Saara Turunen wurde 1981 in Joensuu, Finnland, geboren. Seit 2000 arbeitete sie in verschiedenen Produktionen in Film und Fernsehen. Sie studierte bis 2003 audiovisuelle Medienproduktion sowie Drehbuch am *Helsinki Polytechnic*. Während ihres anschließenden Studiums an der *Theatre Academy of Finland*, welches sie 2009 mit dem Master of Arts in Regie und Dramaturgie abschloss, verbrachte sie ein Austauschstudienjahr in Barcelona am *Institut del Teatre*. So brachte sie ihr künstlerisches Wirken in den vergangenen Jahren auch vermehrt nach Spanien, insbesondere in der Zusammenarbeit mit Regisseurin Alicia Gorina, die 2008 ihr Stück PUPUTYTTÖ (HÄSCHEN) inszenierte. 2008 war sie als Co-Autorin und Regieassistentin an der Produktion von Theo Solniks Kurzfilm OUTRAGE der *Deutschen Film- und Fernsehakademie* in Berlin beteiligt. 2010 wurde Saara Turunen zum *Forum Junger Autoren* der Theaterbiennale *Neue Stücke aus Europa* nach Wiesbaden sowie zum *Internationalen Treffen der Nachwuchsautoren des L'Obrador d'estiu de la Sala Beckett* nach Barcelona eingeladen. Zur Zeit ist Saara Turunen als freiberufliche Theaterautorin, Regisseur und Dramaturgin für Film, Fernsehen, Hörspiel und Theater in Helsinki tätig. Darüber hinaus arbeitet sie als Dozentin für Kreatives Schreiben an der *Critical Academy*, der *Jyväskylä Open University*, am *Department of Performing Arts* der *Helsinki Polytechnics* sowie an der *Theatre Academy of Finland*.

Saara Turunen

HÄSCHEN

(Puputyttö)

aus dem Finnischen von Stefan Moster

5-6 D, 3 H

📖 publiziert bei Lasipalatsi, FIN-Helsinki

🌐 übersetzt ins Englische (The Bunnygirl) von Heidi Lind, ins Ungarische (Nyuszilány) von Yvette Janko Szép, ins Slowakische (dievčatko-zajačik) von Alexandra Salmela, ins Spanische (La chica conejita) von Alicia Gorina und ins Russische (Zayka, Зайка) von Kristina Korotkih

Spanische EA: 24.04.08, Institut Del Teatre, E-Barcelona; **R:** A. Gorina ⇔ **UA:** 16.09.08, Theaterhochschule FIN-Helsinki; **R:** S. Turunen

✂ **in der Endrunde des Berliner Stückemarkts 2009**

✂ eingeladen zur Theaterbiennale **Neue Stücke aus Europa 2010** in Wiesbaden

🎧 04/10, Lesung am Omsk Drama Theater 🎧 05/10, Lesung am Slovak Nova Drama Festival ⇔ **Ungarische**

EA: 19.05.10, Sirály Theater, Budapest; **R:** A. Meaney ⇔

DSE - frei -

*S. Turunen *1981 FIN-Joensuu; lebt in FIN-Helsinki*

Das Mädchen ICH ist Putzfrau im Krankenhaus – ein Fräuleinwunder in Weiß, sauber und ordentlich. Ihre drei Schwestern sind es auch. Die Schwestern haben keine Männer, denn „ein Mann im Haus ist für eine Frau wie ein zweiter Beruf.“ Das Stück zeigt uns dieses Mädchen-ICH aus fünf verschiedenen Perspektiven in einem

bestimmten Augenblick, in Bildern, die vorüberrennen, schneller als das Leben. Einmal möchte das Mädchen sein wie ihr Idol, ein Busenwunder aus dem Fernsehen, dann wieder Stewardess. Ein andermal entwickelt sie blutrünstige Fantasien in Bezug auf ihr Elternhaus, obwohl sie ihre Familie liebt. In Momentaufnahmen erleben wir sie in Wunschsituationen: an der Seite eines gutaussehenden Mannes mit Geschäftsmannstress, der sie überall mit hinnimmt. Sie ist anders, wenn der gut aussehende Mann dabei ist. Er nennt sie sein „Häschen“. Ihr gefällt das alles und der Alltag erhält einen zauberhaften Glanz.

Die Fernsehrealität überlagert das tatsächliche Leben. Kommunikation findet in dieser Traumwelt fast nur auf virtueller Ebene statt, während man Playstation spielt, Porno oder Lieblingswerbung guckt. Manchmal fängt zum Glück alles noch einmal von vorn an, als bräuchte man dafür lediglich einen Schalter umlegen oder sich ein Stück weiterzappen. Dennoch bröckelt das Glück und die Fassade und das vermeintliche Busenwunder-Idol, das auf allen Kanälen zu sehen ist, entpuppt sich als kaninchenherzzerstückelndes Monster.

Was ist mit diesem Mädchen-ICH los? Immer wieder begegnet man der Frage, wie hat Frau oder Mann abgesehen vom Klischee zu sein. Kommentiert wird das Ganze von einem Chor, der ständig zwischen szenischem Spiel und Adressierung des Publikums wechselt. Das passt gut zur Sprunghaftigkeit des ganzen Stückes, sorgt aber auch dafür, dass man nie den Faden

verliert. Es wird ein Verhaltenskodex gezeigt, der dem Mädchen zuwider ist. Auf dem Weg zur Selbstfindung flieht es in Wünsche und Träume, in Trotz, Trauer und Wut und verliert dabei genauso den Blick für die Realität, wie ihre Umwelt. Sie ist so fixiert auf das, was sie glaubt nicht haben zu können, dass dies in extremen Fantasien endet. Möglicherweise sieht sie auch gar nicht, dass das Glück schon vor der Tür steht. Gibt es ein Entfliehen aus den festgefahrenen Geschlechterbildern? Wird sie eine Identität entwickeln, das eigene Selbst und die Gesellschaft, in der sie lebt, erkennen und akzeptieren? Wird sie es schaffen, eine Frau zu sein, die man einfach nur lieben kann?

„Puputyttö ist keine Adoleszenzgeschichte, sondern ein Stück mit vielschichtiger, ironischer Kritik. [...] Ein

kollektiver Bewusstseinsstrom.“ (*Satakunnan Kansa*, 29.03.09)

„Ein neuer, frischer Zugriff, eine junge, starke und ungekünstelte Art der Darstellung und Empathie, dazu eine scharfe und genaue Perspektive auf die Wirklichkeit – glänzend! [...] Ein Muss für alle, die unterhaltsames und zugleich relevantes Theater sehen wollen, aber auch etwas wirklich Neues und Frisches.“ (*Kalliolainen*, 01.04.09)

„In diesem Stück steckt Kraft, und es wird mit Sicherheit seinen Weg machen. [...] Es ist Saara Turunen glänzend gelungen, das Thema ihres Stücks zu fokussieren und das dramatische Potenzial darin zu entdecken. [...] Hinter dem überbordenden Humor und den geschickt gezeichneten Figuren tritt der entlarvende Charakter des Ganzen zu Tage.“ (*Helsingin Sanomat*, 02.04.09)

Redaktion: Sabrina Schmidt, 21.04.11